

Marktinfo

Tägliche Marktübersicht vom 03.07.2009

Quelle:

Die Informationen werden von Fidelitys Investment-Communication-Team zusammengestellt. Sie basieren auf einer großen Auswahl externer Quellen sowie auf Informationen, die Fidelitys Fondsmanager und Analysten zur Verfügung stellen. Fidelity übernimmt weder die Gewähr für den Inhalt der Informationen noch haftet Fidelity für etwaige Irrtümer, Fehler, Auslassungen oder widersprüchliche Angaben darin.

KURSE LEIDEN UNTER SCHLECHTEREN US-ARBEITSMARKTDATEN

Im Juni sind einem offiziellen Bericht zufolge in den USA außerhalb der Landwirtschaft 467.000 Stellen gestrichen worden. Das war mehr als erwartet und machte die Hoffnung der Anleger auf eine schnelle Konjunkturerholung zunichte. Wegen des Unabhängigkeitstages waren die Juni-Zahlen zur Beschäftigung früher als sonst veröffentlicht worden. Die Meldung, dass die Arbeitslosenquote in den USA auf 9,5 Prozent gestiegen ist, lastete schwer auf den Börsen dies- und jenseits des Atlantiks und ließ die Rohstoffpreise purzeln. Bei den Erstanträgen auf Arbeitslosenunterstützung kam es in der letzten Woche indes zu einem Rückgang um 16.000.

Zuvor waren auch in der Eurozone wenig erfreuliche Beschäftigungszahlen bekannt gegeben worden. So ist die Arbeitslosenquote in der Region im Mai auf 9,5 Prozent nach oben geklettert und hat damit den höchsten Stand seit 10 Jahren erreicht. Gefolgt wurde diese Meldung vom Zinsbeschluss der Europäischen Zentralbank (EZB), die eine Beibehaltung der Zinsen bei 1 Prozent beschloss. Da dieser Schritt allseits erwartet worden war, hatte er kaum Auswirkungen auf die Märkte. Schwedens Zentralbank sorgte indes mit ihrer Zinssenkung um einen Viertelprozentpunkt auf 0,25 Prozent für Überraschung.

In Europa trennten sich Anleger vor allem von Auto-, Öl- und Bergbauwerten. Autobauer aus Deutschland gehörten am Donnerstag zu den größten Tagesverlierern. Grund waren Berichte über im Juni weiter abgerutschte Verkaufszahlen in den USA, einem der größten Absatzmärkte deutscher Autofirmen. Zudem hatte Credit Suisse den Sektor herabgestuft.

In den USA wiederum litten Konsumgüterwerte unter Sorgen über die steigende Zahl der Menschen ohne Arbeit. Energieaktien setzten parallel zum Ölpreis ihre Talfahrt fort. Da die US-Märkte heute als Ausgleich für den auf einen Samstag fallenden morgigen 4. Juli geschlossen sind, beläuft sich das Minus des S&P 500 Index für diese Woche auf 2,4 Prozent.

Asiens Leitbörsen notierten heute Morgen leichter nach dem überraschend starken Rückgang der US-Beschäftigung. Er hatte Anleger den Rückzug aus Werkstoff- und Rohstoffwerten antreten lassen, denn der Beschäftigungsbericht hatte die Sorge über eine nachlassende Werkstoffnachfrage geschürt.

Aktienmärkte

Am Donnerstag rutschten die Kurse an den europäischen Aktienmärkten kräftig ab. Höher als erwartete Arbeitslosenzahlen in den USA hatten das Vertrauen der Anleger untergraben. Bei verhaltenem Handel gaben Minenwerte einen Teil der starken Kursgewinne vom Vortag wieder ab. Rio Tinto ließ verlauten, seine Bezugsrechtsemission in Höhe von 15,2 Milliarden US-Dollar sei massiv überzeichnet, unterstützt von Chinalco. BP, Royal Dutch Shell und Total gaben angesichts sinkender Ölpreise nach. Die verloren über 2 US-Dollar auf unter 67 US-Dollar je Barrel. Schuld waren der stärker als erwartete Anstieg der US-Benzinvorräte. Rückläufige Absatzzahlen und die Herabstufung europäischer Autobauer von „Übergewichtet“ auf „Marktgewichtet“ durch Credit Suisse mit Verweis auf die zu erwartenden Probleme bei Auslaufen der staatlichen Förderprogramme brachten Autowerte ins Schlingern. Dem Trend stellte sich Fiat entgegen. Im Juni waren die Pkw-Zulassungszahlen in Italien gestiegen, und Fiat hatte seinen Anteil am inländischen Markt ausweiten können. In der Telekommunikationsbranche lastete die Aussicht auf einen Bieterwettstreit um die Kontrolle bei T-Mobile UK, dessen Muttergesellschaft Deutsche Telekom offenbar über einen Verkauf nachdenkt, auf dem

möglichen Bieter Vodafone. Wenig erfreulich fielen die volkswirtschaftlichen Zahlen aus, denn in der Eurozone steigt die Arbeitslosigkeit weiter. Für einen Lichtblick sorgte indes die Bank von England mit ihrer Umfrage zu den Kreditkonditionen im zweiten Quartal 2009. Sie hatte ergeben, dass sich die Konditionen für britische Unternehmen das zweite Quartal in Folge entspannt haben und eine deutlichere Besserung zu beobachten war.

US-Aktien rutschten am Donnerstag auf breiter Front ab. Die Liste der Verlierer führten Titel aus den Sektoren Energie, Industrie, Finanzen, Technologie und Konsumgüter an. Dass die US-Industrieraufträge im Mai besser ausgefallen sind als erwartet, wurde von den düsteren Arbeitsmarktdaten überschattet. Unter den Energienamen stach Exxon Mobil mit kräftigem Kursverlust negativ hervor. In den Keller ging auch der Kurs von NRG Energy. Zuvor hatte Exelon sein feindliches Übernahmeangebot für den unabhängigen Stromerzeuger im Vorfeld der NRG-Jahreshauptversammlung um über 12 Prozent auf 7,4 Milliarden US-Dollar nachgebessert. Größter Verlustbringer im Dow Jones Index war IBM. Apple, ein weiteres Technologie-

schwergewicht, zog den Nasdaq nach unten. Elan-Aktien machten indes einen Sprung nach oben. Damit reagierten Anleger auf die Meldung, mit dem Gesundheitsriesen Johnson & Johnson habe man sich auf den Kauf einer Beteiligung von 18,4 Prozent für 1 Milliarde US-Dollar geeinigt. Zudem werde Johnson & Johnson den Großteil der Rechte an den in der Erprobung befindlichen Alzheimer-Medikamenten des irischen Unternehmens erwerben. Fluggesellschaften gerieten in Turbulenzen, weil Morgan Stanley seine Empfehlung für einige der größten US-Anbieter auf den Prüfstand gestellt hatte. Höher gestuft wurde dabei Continental Airlines, das Morgan Stanley zu den Überlebenden der aktuellen Konsolidierungswelle in der Branche rechnet. Nach unten korrigiert wurde die Empfehlung für Southwest Airlines angesichts höherer Ölpreise, die sich in niedrigeren Margen niederschlagen dürften. Zudem wurden in den USA weitere sieben Banken – sechs in Illinois und eine in Texas – durch die zuständigen Aufsichtsbehörden geschlossen. Damit erhöht sich die Zahl der Bankenpleiten als Folge der Finanzkrise in den USA in diesem Jahr auf 52, so viele wie seit 1992 nicht mehr.

Die meisten **asiatischen** Indizes gaben heute Morgen den dritten Tag in Serie nach. Der Gewinneinbruch bei

Seven & I Holdings, Japans größtem Einzelhändler, und die Eintrübung der Lage an den Arbeitsmärkten in den USA und in Europa hatten die Zweifel an einer Erholung der Weltwirtschaft verstärkt. Mitsui OSK Lines, Japans führende Massengutreederei, verbilligte sich, da Anleger einen weiteren Rückgang des Welthandels befürchteten. Leichter notierte auch BHP Billiton, das sich mit Unternehmen des australischen Bergbaumagnaten Clive Palmer auf den Verkauf seiner Nickelraffinerie in Queensland verständigt hatte. Anzeichen für den Testabschuss von vier Kurzstreckenraketen Donnerstagabend in Nordkorea hatten keine Auswirkungen auf die Aktienmärkte in Südkorea. Finanzwerte und Zykliker verloren, Technologiewerte legten zu. In Taiwan standen zwei Sektoren im Rampenlicht: Exportorientierte Technologiefirmen gerieten durch die schwachen US-Daten unter Druck, während Finanzwerte nach oben strebten. Zuvor hatte die Commercial Times den Chef der chinesischen Bankenaufsicht mit den Worten zitiert, China beabsichtige, taiwanesischen Banken zu Lasten anderer ausländischer Anbieter einen größeren Teil seines Kreditkartenmarktes zu überlassen.

Anleihemärkte

Europäische Staatsanleihen verteuerten sich am Donnerstag als Reaktion auf die Meldung, dass die Arbeitslosigkeit in der Region im Mai auf den höchsten Stand seit zehn Jahren geklettert ist. Kursverluste an den Aktienmärkten verstärkten den Trend. Auch dass EZB-Präsident Jean-Claude Trichet für Europas Wirtschaft weiter mit schwachem Trend rechnet, verlieh Anleihen Auftrieb. Derweil ließ die EZB ihren zentralen Refinanzierungssatz unverändert. **US-Treasuries** und britische Giltis verteuerten sich ebenfalls. Grund war der überraschend hohe Arbeitsplatzabbau in der US-Wirtschaft im Juni. **Japanische** Staatsanleihen stiegen im frühen Handel heute Morgen angesichts fallender Aktienkurse.

Ausblick

Der Startschuss zur Berichtssaison zum zweiten Quartal in der nächsten Woche könnte sich als Nagelprobe für das Vertrauen der Anleger in eine wirtschaftliche Erholung erweisen. Den Anfang macht am 8. Juli der größte Aluminiumproduzent Amerikas, Alcoa. Auf besonderes Interesse dürften insgesamt die Prognosen der Unternehmen für den Rest des Jahres stoßen. Analysten prognostizieren einen Gewinneinbruch bei den S&P 500-Unternehmen um 34 Prozent im zweiten Quartal sowie um 22 Prozent im dritten Quartal. Für die letzten drei Monate des Jahres erwarten sie laut Bloomberg einen Gewinnanstieg um 62 Prozent.

Ansonsten stehen für die kommende Woche nur wenige marktbewegende makroökonomische Daten auf dem Plan. Am Montag wird das Institute for Supply Management seinen Bericht zum US-Dienstleistungssektor vorlegen. Am Freitag folgen dann das US-Handelsdefizit im Mai und die vorläufigen Zahlen über die Verbraucherstimmung im Juli von Reuters und der Universität von Michigan.

Längerfristige Perspektive

Kaum verwunderlich, dass wegen der höheren Schwankungen bei den Aktienkursen die Risikoscheu der Anleger zugenommen hat. Andererseits zeigen die Erfahrungen der Vergangenheit und die jüngeren Ereignisse, dass Anleger, die sich zu Verkäufen haben hinreißen lassen, um weitere Kursverluste zu vermeiden, nicht selten den Zeitpunkt einer deutlichen Markterholung verpassen. Wie gesehen, folgen die größten Kursgewinne am Aktienmarkt nämlich oft unmittelbar auf die größten Verluste.

Immer wieder erleben die Märkte von Zeit zu Zeit Kursrückschläge auf ihrem langfristigen Weg nach oben. Anleger, die Phasen mit Marktschwankungen akzeptieren und langfristig investiert bleiben, sind häufig gut positioniert, um in der anschließenden Erholungsphase

ihr Vermögen zu mehren. Für Fidelity ist die aktuelle Marktreaktion normaler Bestandteil eines Anlagezyklus, der aus sich heraus attraktive Chancen für langfristig orientierte Anleger entstehen lässt.

Anleger sollten zudem bedenken, dass die Aktienmärkte in der Regel deutlich vor der Wirtschaft zur Erholung ansetzen, denn die Märkte richten ihr Augenmerk schon auf die nächste Konjunkturphase und damit auf einen möglichen Kursanstieg an den Aktienmärkten. Trotz der zwischenzeitlichen Schwächephase bleibt der längerfristige Performancetrend ermutigend, wie die nachfolgende Tabelle zeigt.